

Berufseingangsphase – wichtigster Zeitraum für Fortbildung

Erste Schritte im Beruf

Die Fortbildungskonzepte vieler Länder schenken der Berufseingangsphase besondere Aufmerksamkeit. Dabei wird die Berufseingangsphase definiert als die ersten beiden Jahre, in denen Lehrer und Lehrerinnen mit abgeschlossenem Studium unterrichten.

Die Lehrer und Lehrerinnen haben ihr Studium abgeschlossen und haben sich bewusst entschieden, in den Lehrberuf einzusteigen. Die Erfahrungen aus der eigenen Schulzeit, die während des Studiums angeeigneten theoretischen Kenntnisse und die ersten Erprobungen während der Praktika werden und auf ihre Tauglichkeit im täglichen Handeln in der Klasse überprüft. So bilden sich in den ersten Jahren die Grundüberzeugungen über Lehren und Lernen sowie die wichtigsten Handlungsmuster heraus, die dann häufig ein Lehrerleben lang Bestand haben. Deshalb ist die Berufseingangsphase der wichtigste Zeitraum für die Lehrerfortbildung.

Erfahrungen austauschen und reflektieren

In der Berufseingangsphase geht es also weniger um das Vermitteln von Inhalten – das sollte in der Zeit des Studiums geschehen sein – sondern um das Austauschen und Reflektieren von Erfahrungen. Wie jeder Lehrer und jede Lehrerin eigene Vorstellungen davon haben, was guter Unterricht ist, wie man Schülern und Schülerinnen begegnet und wie man sich in der Klasse und in der Schule verhält, so haben auch die Be-

rufseinsteigerinnen und -einstiege Ansätze von solchen Konzepten in ihrem Kopf. Aufgrund dieser subjektiven Didaktiktheorien organisieren Lehrer und Lehrerinnen ihren Unterricht und reagieren in den verschiedenen Unterrichtssituationen. Bei diesen subjektiven Theorien setzt die Berufseingangsphase an. Die Berufseinsteiger und -einstiege werden sich ihrer Vorstellungen bewusst, versuchen, diese auszusprechen und darzulegen. Sie stellen sie mit ihren Handlungsmustern in der Schule und in der Klasse in Beziehung. Damit ist die Chance gegeben, darüber zu reflektieren und gegebenenfalls Korrekturen anzubringen.

Guter Einstieg in den Berufsalltag

Der Bereich Innovation und Beratung bietet für die Grundschullehrpersonen seit drei Jahren und für die Lehrpersonen der Mittel- und Oberschule im Schuljahr 2013/2014 zum ersten Mal eine systematische Ausbildung für Berufseinsteiger und Berufseinstiege an. Für den Kindergarten gibt es das Angebot „Ein guter Einstieg in den Berufsalltag“ seit längerer Zeit.

Für die Berufseingangsphase in der Grundschule wurden folgende Ziele formuliert:

In der Berufseingangsphase sollen die Teilnehmenden

- das Südtiroler Schulsystem kennenlernen,
- die Philosophie der Rahmenrichtlinien und das Berufsbild der Lehrperson kennenlernen,
- Impulse für die individuelle Entwicklung erhalten,
- Impulse für die Unterrichts-, Schul- und Teamentwicklung erhalten,
- einen Praxisschock durch Erkennen von Stressoren vermeiden und Nutzen daraus ziehen,
- ihre Motivation und ihre positive Einstellung zum Lehrberuf ausbauen sowie
- den eigenen Unterricht durch Selbst- und Fremdbeobachtung reflektieren.

Zwar müssten die ersten zwei Ziele eigentlich im Studium bereits erreicht worden sein, es zeigt sich aber, dass vielen Junglehrern und Junglehrerinnen die Bedeutung dieser Inhalte erst dann bewusst wird, wenn sie im Berufsleben stehen.

Die Berufseingangsphase für die Mittel- und Oberschule verfolgt ähnliche Ziele, auch wenn für diese Schulstufen die Situation schwieriger ist, da die Ausbildung der Junglehrerinnen und -lehrer viel größere Unterschiede aufweist.

Das größte Problem der Berufseingangsphase besteht darin, dass die Junglehrer und Junglehrerinnen zeitlich durch den Unterricht stark belastet sind. In vielen anderen Ländern erfolgt der Einstieg in den Lehrberuf schrittweise und zunächst durch Teilzeitverträge. In diese Richtung sollte man auch in Südtirol Überlegungen anstellen. Außerdem wird es notwendig sein, das Berufsbildungsjahr zu überdenken, wenn ein großer Teil der Lehrer und Lehrerinnen eine intensive Berufseingangsphase durchlaufen hat.

Rudolf Meraner

Direktor des Bereichs Innovation und Beratung



Die Vorstellungen der Berufsneulinge decken sich nicht immer mit der Schulrealität.